

# Hartmann Münch von Münchenstein : Bischof von Basel, 1424

Autor(en): **Stahelin, W.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **63 (1949)**

Heft 4

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-745384>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Hartmann Münch von Münchenstein

Bischof von Basel, † 1424

VON W. R. STAEHELIN.

Zu Beginn des 15. Jhrts waren die Stadt Delsberg und die Leute der Delsberger und Münsterer Talgebiete durch Burgrecht mit der Stadt Basel verbunden,

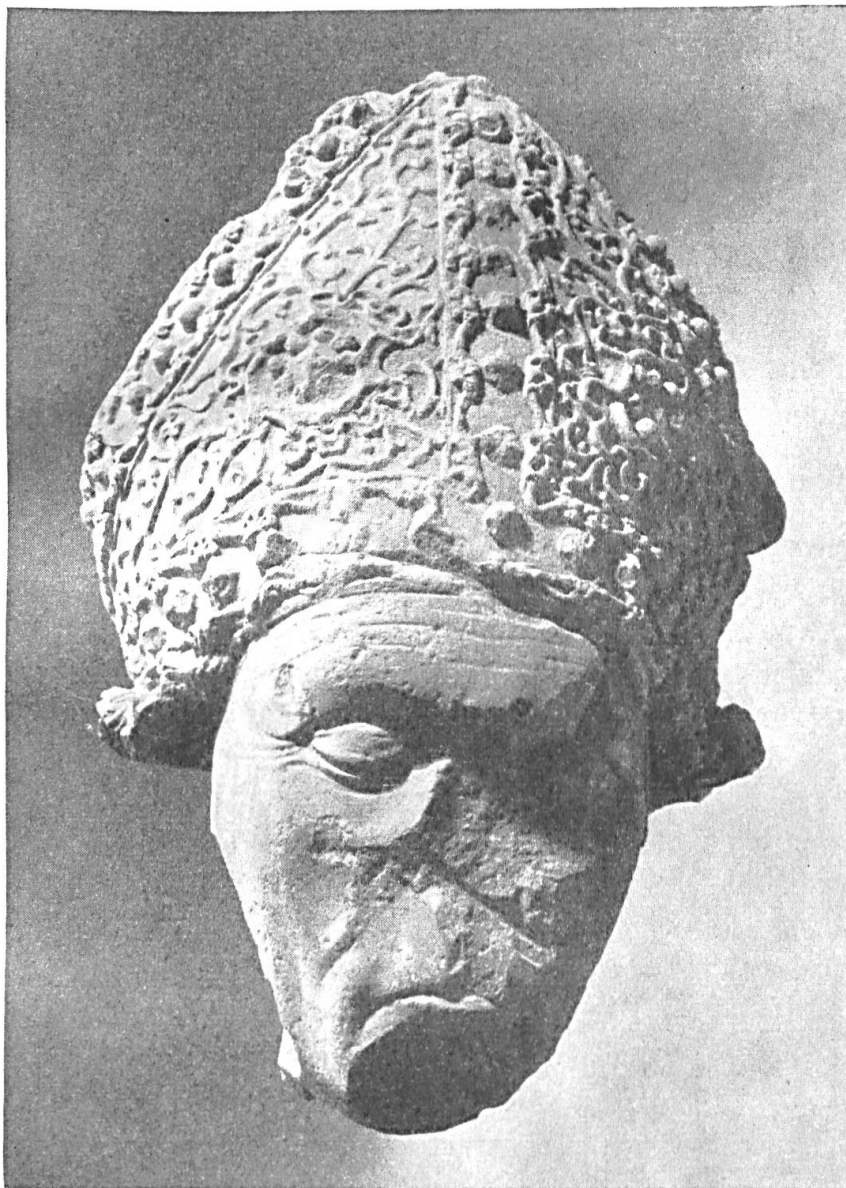


Fig. 79. — Kopf vom Grabmal des Bischofs Hartmann Münch, gest. 1424.  
Aus der St. Niklauskapelle beim Münster zu Basel.

während grosse und wichtige Teile des Juragebietes des Basler Bistums an burgundische Dynasten verpfändet waren, vor allem an Burgundisch-Neuenburg, das mit Humbert von Neuenburg auch den Bischofstuhl von Basel im Besitz hatte.

Basels Politik war nun, diese fremde Invasion zu beseitigen und dem Hochstift zur Wiedererlangung seiner Lande beizustehen, um diese dann früher oder später zur Stadt ziehen zu können. Als im Jahre 1418 Bischof Humbert von Neuenburg auf seinem Schloss zu Delsberg starb, ermannte sich das Hochstift zur Opposition gegen den burgundischen Einfluss. Die Wahl des betagten Erzpriesters Hartmann



Fig. 80. Wappen des Hartmann Münch als Propst zu St. Peter in Basel.

Münch von Münchenstein zum Bischof brachte diesen Willen zum Ausdruck und der neue Fürst tat sogar Schritte zur Lösung der verpfändeten Schlösser. Seine Persönlichkeit war aber viel zu schwach um eine solche Aufgabe durchzuführen, zudem war er so wenig bemittelt, dass er sich nur einen Kaplan, einen Koch und einen Diener halten konnte und im St. Katharinenhof residieren musste. Auch war er genötigt, sich gegen den Generalvikar des Bistums, Konrad Helye von Laufen, zu behaupten, dem Papst Martin V. den bischöflichen Stuhl von Basel zugesprochen hatte. Den Grossteil der Geschäfte seiner nur vierjährigen Regierung überliess er seinen beiden Beratern, seinem Neffen Hans Thüring Münch von Münchenstein, Erzpriester zu Basel und Propst zu St. Ursanne, und Hans von Flachslanden. Ende 1422 trat er mutlos von der bischöflichen Würde zurück, gab das Bistum in

die Hände des Papstes Martin V. auf und starb am 12. Mai 1424. Er wurde in der St. Niklauskapelle beim Münster zu Füssen des Dreikönig-Altars bestattet. Das wunderbar erhaltene Haupt mit Mitra von seinem Grabdenkmal wurde 1947 anlässlich der Wiederherstellung der St. Niklauskapelle gefunden (Fig. 79). In ergreifender Weise zeigt es uns die Züge des in tiefem Gram und in Verbitterung verschiedenen Kirchenfürsten. Bezüglich seiner Nachfolge muss die Ueberzeugung vorgeherrscht haben, dass mit einem aus dem Domkapitel genommenen Bischof wenig auszurichten sein würde. Nur ein völlig Neuer konnte helfen, und in dieser Beziehung taten die beiden Berater Bischof Hartmanns, Münch und Flachslanden, ihre Schritte. Ihre Wahl fiel auf Johann von Fleckenstein, seit mehreren Jahrzehnten Abt des reichen Benediktinerklosters Selz im Unterelsass. Seine Persönlichkeit, seine Mittel, seine mächtigen Beziehungen, alles befähigte ihn tatsächlich das zu werden, was man von ihm erwartete: der Retter des Bistums. Sein prunkender Einzug in Basel am 29. Mai 1423, bei dem er sich durch die Bischöfe von Worms und Speier und zahlreiche Grafen und Herren geleiten liess, das Ganze eine glänzende Kavalkade von mehr als fünfhundert Reitern, bewies Allen den Anbruch einer neuen Zeit.

Hartmann Münch von Münchenstein war der jüngste Sohn des Ritters Konrad Münch von Münchenstein, Schultheiss zu Mülhausen, Herr zu Wartenberg, des Rats von Ritters, und dessen Gemahlin Katharina von Löwenberg. Im Jahre 1368 wird er erstmals genannt, 1388 ist er Propst des St. Peterstiftes zu Basel. Als solcher liess er am Aeussern der Chorwand der Stiftskirche sein Vollwappen anbringen, welches hier zum ersten Mal veröffentlicht sei (Fig. 80). Es ist dadurch beachtenswert, dass, wie auf dem etwa gleichzeitigen Grabstein des Erhard Reich von Reichenstein im Basler Münster (Siehe S A H 1945, Tafel XIII) die Ecke des Schildes nicht in den Helm gesteckt, sondern darauf gelegt ist. Die weisse Kutte des Helmziermönches entspricht alten Farbspuren. Nach Konrad Schnitts Wappenbuch führten auch andere Mitglieder des Geschlechtes der Münch die weisse Kutte in der Helmzier, so Bürgemeister Ritter Konrad Münch von Münchenstein genannt Slegel 1330, Konrad Münch von Münchenstein genannt Harpe, der Vater Bischof Hartmanns, und endlich Hugo Münch de Poiers 1258. Von 1394-1399 war Hartmann Münch von Münchenstein Propst zu Moutier-Grandval, 1395 Domherr zu Basel und 1401 Domsänger. Als solcher legte er 1406 als sommerliches Lusthaus das Weiherschlosslein Fröscheneck, zwischen Muttenz und der Birs an, in welches er sich 1422 müde, verbittert und vergrämt nach seiner Abdankung zurückziehen sollte. Im Jahre 1409 wurde er Erzpriester und 1418 endlich Bischof von Basel.

QUELLEN: 29. Jahresbericht der Oeffentlichen Basler Denkmalpflege (der wir auch das Klischee von Fig. 79 verdanken), und des Stadt- und Münster museums im Kleinen Klingental. — W. Merz, Die Burgen des Sisgaus. — Wappenbuch der Stadt Basel. — R. Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel. — E. A. Stückelberg, Basler Denkmalpflege. — Chr. Wurstisen, Basler Chronik (1580).

---